110te Gattung.

Stinkstein *).

Lat. Calcareus fuillus. Franz. Pierre puante. Ital. Pietra fetida. Engl. Swinestone. Schwed. Orsten.

1te Art.

Gemeiner Stinkstein.

Aeußere Kennzeichen.

Er ist gewöhnlich braun, und zwar holz-, haar-, selten leberbraun. Aus dem holzbraunen verläuft er sich durch das gelblichbraune in das rauch-, asch- und blaulichgraue, aus dem haarbraunen in das graulich- und pechschwarze. Außerdem wird er auch isabellgelb gefunden.

Er bricht derb und zuweilen (in Gyps) eingesprengt, auch soll er in plattgedrückten Kugeln vorkommen.

Inwendig ist er nach Verschiedenheit des Bruches matt, bis in das schimmernde übergehend.

Der

*) Charpentier mineralog. Geographie der Churfächs. Lande S. 335. 365.
Ungenannter in Lempe's Magazin für die Bergbaukunde 1r B. S. 2.
Hoffmann im bergm. Journal 1789. 1r. S. 211. 212. 378. 438. 469.
Oryktognosie S. 174. 175.
Flurl Beschreibung der Gebirge von Baiern S. 30 62. 103. 150.
Bekkerhin und Kramp Krystallographie S. 135. 136. §. 332.
Reuß in Mayers Sammlung physikal. Aufsätze 4r B. S 352-355.
Oryktographie von Rußland im N. bergmänn. Journal 1r. S. 198.
Delametherie Theorie de la terre T. II. p. 58. 59.
Schrot Salzb. Oryktographie in v. Molls Jahrb. 1r. S. 135. 136.
Karsten mineralogische Tabellen S. 34.

Der Bruch ist dichte, und zwar entweder klein- und feinsplittrich, und aus diesem in den unvollkommen muschlichen übergehend, oder uneben von feinem Korne, und aus diesem in den erdigen übergehend, oder dick- auch dünn- und stets geradschiefrig.

Die Bruchstücke sind unbestimmteckig, nicht sonderlich scharfkantig und scheibenförmig.

Der kugliche hat concentrisch nierförmig gebogen krummschaalig abgesonderte Stücke.

Er ist undurchsichtig,

giebt einen graulichweißen Strich,

ist halbhart, in das weiche übergehend (der von lichter Farbe ist der weichste, der dunkele ist halbhart),

nicht sonderlich spröde,

leicht zerspringbar und

nicht sonderlich schwer.

Er giebt gerieben einen urinösen Geruch von sich.

Specifisches Gewicht.

Nach Brisson	2,6207 — 2,7121.
Kirwan	2,701.

2te Art.

Blättricher Stinkstein.

Aeußere Kennzeichen.

Er ist von gelblich- und graulichweißer Farbe, die sich bis in die gelbe oder braune verläuft.

Er

Er bricht derb, eingesprengt und krystallisirt in spitzwinkliche sechsseitige Pyramiden.

Inwendig wechselt er von dem schimmernden bis zu dem wenigglänzenden ab.

Der Bruch ist klein- und feinblättrich.

Er zeigt kleine und feinkörnig abgesonderte Stücke,

ist durchscheinend und an den Kanten durchscheinend, selten halbdurchsichtig,

halbhart,

spröde,

in den übrigen Kennzeichen kömmt er mit der vorigen Art überein.

Chemische Kennzeichen *).

Im Feuer verliert er Geruch und Farbe, brennt sich weiß und erleidet einen Gewichtverlust von 0,45, welcher aus Kohlenstoffsäure besteht. In dem Thon-, Kohlen- und Kreidetiegel giebt er nach Gerhard ein bräunliches Glas.

Bestandtheile.

Nach Kirwans Analyse:

Kalk	50.
Kohlenstoffsäure	45.
Erdöl eine Spur.	

Fundort.

Böhmen (Kuchelbad bei Prag, Stivenecz); Kärnthen (Raibel);

*) Die chemischen Kennzeichen so wie der Fundort und Gebrauch gelten für beide Arten, nur ist zu bemerken, daß der blättriche Stinkstein überhaupt seltener und daher nicht immer zugleich mit dem gemeinen einbricht.

(Raibel); Tyrol (Hering); Salzburg (Oelinger Graben, um Laufen und Abtenau, Blientau bei Werfen, Passek im Lungau); Sachsen (Kamsdorf, Bottendorf, Eisleben und Sangerhausen in Thüringen, Glücksbron bei Ilmenau); Baiern (Hirschau, Ettal, Miesbach, Bergen u. m. O.); Schlesien (Wallisfurth und Roms unw. Reinerz); Frankreich (Poitou, Alais Uzes, Franche comté bei Vesoul): Westgallizien (Lublin); Ostgallizien (in der Nachbarschaft der Schwefelquellen bei Lubin); Schweden (Jemteland, Kinnakull, Råttwa); Sibirien.

Der Stinkstein bricht bloß in Flözkalksteingebirgen und Gypsflözgebirgen. Er bildet mehr und minder mächtige Flöze darin, ist auch wohl in den Gyps eingesprengt. Der blättriche durchsetzt den gemeinen und den bituminösen Mergelschiefer Trumweise.

Gebrauch.

In jenen Gegenden, wo er häufig einbricht, brennt man vorzüglich guten Gyps daraus, auch wird er zu Bottendorf, wo er ungemein dünn und geradschiefrig bricht, zu Fußplatten und Tafeln verarbeitet, sonst auch zu Werkstücken, Wassertrögen zugehauen. Zuweilen nimmt er eine schöne Politur an, und wird in diesem Falle als Marmor genützt, und ist so wie der schwarze dichte Kalkstein unter dem Namen des **brabantischen Marmors** bekannt.

Benennung.

Er hat den Namen **Stinkstein, Schweinestein** von dem Geruche, den er von sich giebt, wenn er gerieben wird.